



Synthese Plattform Sitzung I/26 vom 25. März 2026

«Moorhydrologische Hinweisperimeter – wie sollen die Kantone weiter vorgehen?»

1. Vorträge (→ Kurzbeschreibung im Protokoll, Präsentationen auf dem Blog)

- Methode zur Ausscheidung der moorhydrologischen Hinweisperimeter (Methode Espace marais)
- Festlegung der moorhydrologischen Hinweisperimeter (Bern)
- Möglichkeiten und Grenzen einer Festsetzung in der Nutzungszonenplanung (Vaud)
- Herleitung, Festsetzung und Vollzug von Hydrologischen Pufferzonen (Zürich)

2. Synthese aus Inputvorträgen und Diskussion

Die Plattform zeigte, dass der moorhydrologische Hinweisperimeter (im Sinne eines Prüfperimeters, ≠ hydrologische Pufferzone) vor allem als Prüf- und Planungsinstrument verstanden werden soll. Er liefert keine abschliessende hydrologische Beurteilung, sondern zeigt auf, wo bei Vorhaben in Moornähe eine vertiefte Prüfung nötig ist. Es ist wichtig die Limitierungen zu kennen: Der Hinweisperimeter wird nicht im Feld verifiziert, unterirdische Wasserzirkulation sowie Grundwasserströme werden nicht berücksichtigt und es gibt keine quantitativen Aussagen zur Bedeutung verschiedener Wasserquellen. Entsprechend kann der für die Erhaltung der Moore relevante Perimeter im Einzelfall auch grösser sein.

Die kantonalen Erfahrungen zeigen unterschiedliche Umsetzungswege. Im Kanton Bern soll der Hinweisperimeter im Sachplan Biodiversität verankert werden. Im Richtplan wird es ein Massnahmenblatt geben, das auf den Sachplan verweist. Damit werden die Hinweisperimeter Teil der Richtplanung. Aktiv wird man bei konkreten Vorhaben (bisher nur wenige relevante Baugesuche pro Jahr). Das Vorgehen wird bisher als verwaltungsökonomisch gut, praxistauglich und kommunikativ bewährt erachtet. In Waadt wird versucht, die Hinweisperimeter in die kommunale Nutzungsplanung einfließen zu lassen. Die Umsetzung ist jedoch aufwendig und schwierig, weil keine einheitlichen Regeln angewendet werden können. Zürich identifiziert bei relevanten Vorhaben direkt hydrologische Pufferzonen beruhend auf umfassenden Gutachten und Grundwasserpegelmessungen. Die Pufferzonen werden in Folge mit Schutzverordnungen grundeigentümerverbindlich gesichert.

In der Diskussion bestand Einigkeit, dass die Sichtbarkeit der Hinweisperimeter zentral ist. Die Hinweisperimeter sollten deshalb in Geoportalen, Richtplänen oder anderen behördenverbindlichen Instrumenten sichtbar gemacht werden. Dazu gehört auch die Festlegung von Hinweisperimetern für die Moore von regionaler und lokaler Bedeutung (Kostenbeispiel: ca. 20'000 CHF für 30 Objekte). So kommen relevante Projekte frühzeitig zu den Fachstellen und es wird einfacher, Gutachten oder Nachweise einzufordern. Eine grundeigentümerverbindliche Sicherung wurde unterschiedlich beurteilt: Sie kann sinnvoll sein, z.B. eine Schutzverordnung bei bestehenden Beeinträchtigungen, ist aber politisch oft umstritten und nicht in jedem Fall prioritär. Es soll auch berücksichtigt werden, mit welchen Instrumenten die Moore selbst geschützt sind.

Es wurde betont, dass von Projekten grundsätzlich ein projektspezifischer Nachweis der Unbedenklichkeit verlangt werden soll. Bestimmte Eingriffe wie grossflächige Drainagen erscheinen besonders

kritisch. Die Koordination mit anderen Politikbereichen wie Strukturverbesserungen und Grundwasserschutz ist wichtig. Hilfreich wären standardisierte Auflagen und technische Lösungen für Standardfälle sowie entsprechende Merkblätter (z.B. für Wege, Entwässerungen oder hydrologische Gutachten; vgl. bestehende Merkblätter, siehe Links in den Präsentationen) wie auch eine Vollzugshilfe des Bundes.

Insgesamt wurde der Hinweisperimeter als sinnvolle Grundlage für den Gesetzesvollzug beurteilt, insbesondere auch als Auslöser für eine vertiefte Einzelfallprüfung.

Vereinfachte Übersicht zur Anwendung des moorhydrologischen Hinweisperimeters "Methode Espace marais" und Umsetzung hydrologischer Pufferzonen in den Kantonen Bern, Vaud und Zürich (Bitte an weitere Kantone: Ergänzen und melden an NeMO, siehe untenstehend)

	Bern	Vaud	Zürich
Methode	Espace marais	Espace marais	«Zürcher Methode»
Konkretisierung	«Berner Methode»	Nur in konkreten Fällen	«Zürcher Methode»
Verankerung /Sicherung	GIS-Layer , Sachplan Biodiversität verknüpft mit dem Richtplan	Wenn möglich: kommunale Nutzungsplanungen oder bei kantonalen Planungen	Bei relevanten Vorhaben: Schutzverordnung
Behandlung in Bewilligungen	Auflagen	Je nach Fall	Auflagen
Vollzug	Bei konkreten Projekten	Durch die Gemeinden im Rahmen von Baubewilligungen	Bei konkreten Projekten, Überwachungs- und Interventionskonzept, Baustopp
Moore regionaler Bedeutung	von Anfang an integriert	?	wie nationale Moore

3. Weitere laufende Aktivitäten der KBNL zum Thema

- KBNL-Fachempfehlung zu Pufferzonen der Biotope: Vernehmlassung bei den Kantonen im Mai 2026
- Das Netzwerk Moore NeMo der KBNL stellt bestehende Hilfsmittel zum Thema Moorhydrologie zusammen.

4. Ansprechpersonen

- KBNL Netzwerk Moore NeMo: Sofie Bruni, KBNL Geschäftsstelle, info@kbnl.ch, 071 366 00 55
- Patricia Gerber, Fachstelle Naturschutz Kanton Zürich, patricia.gerber@bd.zh.ch, 043 258 79 28

5. Zusatzinformationen auf dem KBNL-Blog

- Präsentationen
- Protokoll zur Plattformsitzung

M:\Projekte\02.xx KBNL\02.33 N+L Plattform_Weiterbildung\N+L_Plattformsitzungen\2026\Synthese_Plattformsitzung\26_final_DE_Logo.docx